

SWR2 Wissen

Demokratie lernen – Wie Kinder und Jugendliche mitbestimmen können

Von Silvia Plahl

Sendung vom: Samstag, 19. Februar 2022, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

Schon Kinder können Demokratie, wenn sie in der Kita abstimmen, was sie spielen wollen. Ob in Schülerparlamente oder bei der Wahl ab 16: Politische Teilhabe ist ein Kinderrecht.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Musik: -Akzente Feature-Music

Musik-Akzent:

Autorin:

Wie lernt man Demokratie?

Intro Mainzer Schüler: innen bei „Fridays for Future“ (2019 Mainz) „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr unsere Zukunft klaut!“

Autorin:

Die Jugendlichen von Fridays For Future mischen sich ein.

Autorin:

Demokratie bedeutet, sich eine eigene Meinung zu bilden – und zu erleben, dass alle Stimmen gehört werden und Gewicht haben. Konflikte aushandeln, ein Problem im Konsens lösen, Verantwortung übernehmen. Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, dies alles selbst zu erfahren und zu üben. Die Mitgestaltung der Gesellschaft ist ihr Recht.

Musik-Akzent:

Ansagesprecher/Sprecher:

Demokratie lernen – Wie Kinder und Jugendliche mitbestimmen können.
Von Silvia Plahl.

Autorin:

Doch immer noch dürfen die jüngsten Generationen viel zu wenig mitentscheiden.

Musik: Akzent sehr kurz

Autorin:

Jede Meinung zählt.

Atmo: Klassenraum, Schulglocke

Autorin:

Die Klasse 6 a der Carl-von-Ossietzky-Schule in Berlin-Kreuzberg sitzt heute im Stuhlkreis und SWR-2 Wissen mittendrin. Klassenlehrerin Jenny Strauer unterrichtet Gesellschaftswissenschaften und Deutsch. Sie möchte mit den 11-, 12- und 13-Jährigen herausfinden, wie sie sich gegenseitig gut zuhören.

O-Ton 01 Jenny Strauer, Klassenlehrerin 6a, Car Carl-von-Ossietzky-Schule Berlin:

Und könnt euch selber Regeln aufstellen, die für gutes Zuhören notwendig sind. Also was muss seitens der Zuhörerin und seitens des Erzählers passieren, damit ihr gut zuhört. Ihr könnt gleich mal loslegen.

Atmo: Aufbruch... im Flur

Autorin:

Kleine Gruppen verteilen sich im Klassenraum und draußen auf dem Flur. Den meisten fällt schnell etwas zum Thema ein.

O-Ton 02 Schüler/Autorin/Schülerin:

Schüler:

Wir haben erstmal Regeln für den Zuhörer aufgeschrieben, dass er nett bleibt, obwohl er vielleicht gerade genervt ist – trotzdem versuchen, halt nett zu wirken. Und dass er auch mitredet, damit er sich nicht so leicht ablenken lassen kann. Und Augenkontakt.

Autorin:

Was heißt denn Mitreden? – Zum Beispiel, wenn er ne Frage stellt, dass man dann darauf antwortet. Oder selber Fragen stellt, dass er sich besser fühlt und dann alles erzählt.

Schülerin:

Ich glaub wenn man mitredet, dann wird es für einen auch noch interessanter.

Atmo: zurück im Klassenraum

Autorin:

Zurück im Klassenzimmer wird das einmal durchgespielt: Jetzt darf drauf los geredet werden, über die Lieblings-Sportart oder das größte Hobby - ein Junge erzählt vom Wald in Finnland und Bärenfallen, ein Mädchen vom Einradfahren.

O-Ton 03 Schüler:

Und es hat auch Spaß gemacht, zuzuhören, weil das waren Themen, die mich eigentlich auch interessiert hatten. Und hätte ich die Regeln nicht beachtet, hätte ich es vielleicht nicht so richtig mitbekommen.

Autorin:

Spaß am aktiven, zugewandten Zuhören – als Basis-Baustein für die demokratische Bildung.

O-Ton 04 Jenny Strauer:

Ich erhoffe mir für die Kinder, dass das Demokratie lernen nachhaltigen Effekt auf ihr Leben hat, weil sie quasi lernen, dass ihre Meinung zählt, dass sie eine Stimme haben und dass sie Teil des Volkes sind und sich politisch einbringen *können*.

Musik-Akzent:

Autorin:

Wie kann demokratisches Handeln in ganz Deutschland gefördert werden? 14 Sachverständige aus Wissenschaft und Praxis widmen sich im Kinder- und Jugendbericht 2020 des Bundesfamilienministeriums genau dieser Frage und unterstreichen ihre Dringlichkeit. „Megatrends“ forderten die Demokratie derzeit heraus, Zitat:

Sprecher:

„Ambivalenzen der Globalisierung; Klimawandel und Umweltzerstörung; die Corona-Pandemie und ihre Bewältigung; Flucht und Migration; Ambivalenzen der Digitalisierung; Folgen des demografischen Wandels; Aufrüstung und Kriegsgefahr.“

Autorin:

Hinzu komme ein zunehmendes Misstrauen in die Politik, ein in Europa erstarkender autoritärer Nationalismus. Extremismus und Populismus. Rassismus. Menschenfeindlichkeit. All dies ergebe ein „gesellschaftliches Aufgabenportfolio für die heutige junge Generation“. Es herrscht Nachholbedarf in der demokratischen Bildung, so lässt sich das Ergebnis des Berichts etwas salopp zusammenfassen.

Sprecher:

„Vor allem Kinder sehen gegenwärtig in ihrer Lebenswelt wenig Optionen, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und bei den sie betreffenden Entscheidungen mitzubestimmen.“

Autorin:

Dabei können dies schon die Kleinsten lernen.

Musik-Akzent:

Autorin:

Den eigenen Willen äußern. Die eigene Meinung einbringen.

Atmo: Kita „Sonnenblume“ Cottbus-Neuschmellwitz:

Autorin:

In der Kita „Sonnenblume“ in Cottbus. Eine Runde aufgeweckter Fünfjähriger aus Gruppe 1.

O-Ton 05 Kinder/Autorin/Nicole Hapke, Erzieherin AWO-Kita „Sonnenblume“ Cottbus:

Kinder:

Ich male gerne. *gehen ans Regal* Da sind die Autos. – Und ich spiel gerne Katze.

Autorin:

Überlegt ihr manchmal auch zusammen, was ihr machen könnt?

Kinder:

Mhm.

Autorin:

Und wie geht das dann?

Kinder:

Da müssen wir einfach sagen: Wir gehen auf die Couch. – Oder wir kucken einen Film.

Autorin:

Alle dürfen sagen, was sie gern möchten.

Kinder:

Mhm. –

Autorin:

Und wie entscheidet man dann?

Kinder:

Die Erzieherin! Die Erzieherin.

Nicole Hapke, Erzieherin AWO-Kita „Sonnenblume“:

So halb.

Atmo Kita:

Autorin:

Es wird gemeinsam abgestimmt, was die Kinder machen. Die Kleinsten dürfen mitbestimmen und selbstbestimmen. Das betrifft nicht nur die Spiel-Auswahl oder die Planung eines Ausflugs oder des Sommerfestes. Es kann auch bedeuten, dass jedes Kind selbst entscheidet, ob es jetzt gewickelt wird und sagen darf, welche Person dies übernehmen soll. Wann, wie lange, wo, neben wem und wie es schläft. Was auf den Speiseplan kommt und wieviel es heute isst. Einige Kindertagesstätten haben diese Kinderrechte bereits in ihren Kita-Verfassungen verankert. In Cottbus findet die Leiterin des Hauses „Sonnenblume“, Regina Grafe:

O-Ton 06 Regina Grafe / Autorin:

Regina Grafe:

Wir sind mittendrin!

Autorin:

An welchen Stellen im Alltag bestimmen die Kinder mit?

Regina Grafe:

Zum Beispiel was das Essen betrifft, das haben wir im vorigen Jahr erarbeitet als Handlungsgrundsätze. Kinder entscheiden, was auf den Teller kommt und ob sie überhaupt essen. Und in welcher Reihenfolge – ob ich das Kompott zuerst esse.

Autorin:

Und klappt das?

Regina Grafe:

Das klappt deutlich besser als vor Jahren. Aber, jetzt habe ich dieses Kind, was übergewichtig ist, oder im Gegenzug ein Kind, was eben zu wenig isst. Wo die Fachkräfte lernen: Das Kind kann nur Verantwortung für sich selbst aufbauen, wenn ich diese Macht, die ich habe, abgebe. Und es auch Fehler machen lasse. Ich hab heute Mittag nichts gegessen und habe dann in einer Stunde Hunger! Und dann ist das in Ordnung. Also wirklich Kinder Erfahrungen machen lassen, die mit ihrem eigenen Körper zusammenhängen. Das Kind muss kompetent gemacht werden für die eigenen Belange.

Atmo: Straße vor der Kita, „Warte auf mich!“ – „Jaja, ok“Straßenbahn

Autorin:

Das Haus „Sonnenblume“ ist eine integrative Kita mit 200 Kindern, 24 Erzieherinnen und acht Erziehern. 68 Prozent der Familien der Kinder haben eine Migrationsgeschichte. Sie leben in Neuschmellwitz, einem Plattenbau-Wohngebiet im Norden von Cottbus aus den 1980er Jahren. Viel ungestaltete Brachfläche, wenig los, eine Straßenbahn fährt durch die Wohnblockschneisen. Als einziger Farbklecks leuchtet an der Kita eine Regenbogenfahne.

O-Ton 07 Regina Grafe:

Und Armut spielt hier schon lange eine Rolle, und Armut aber eben nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch als Bildungs-Benachteiligung.

Atmo: Kita

Autorin:

Pädagogische Fachkräfte müssten die ungleichen Chancen der Kinder sehen und berücksichtigen, findet Oliver Zierdt, der die Kita mit leitet. Damit die, die hier aufwachsen, später einmal für sich und die Gesellschaft eintreten können, gehe es darum,

O-Ton 08 Oliver Zierdt:

Dieses Ziehen aus diesem Wort Erziehung herauszunehmen. Und ich muss aushalten können, dass es Fehlschläge gibt, ich muss aushalten können, dass ich das nochmal genauer vielleicht mit den Kindern besprechen kann und darf. Es dauert! Demokratie lernen braucht Zeit. Ich muss Vertrauen haben, dass Kinder kompetent genug sind, dort hinzukommen, ohne sie mitziehen zu müssen und belehren zu müssen.

O-Ton 09 Regina Grafe:

Es gibt aber auch Kollegen, die da tatsächlich innere Barrieren haben! Das sind zum Teil ältere Kollegen, das sind zum Teil aber auch junge Kollegen, die jetzt eingestiegen sind, aber es ist noch nicht Teil der beruflichen Ausbildung. Wir müssen dranbleiben und dann wachsen wir Stück für Stück.

Atmo: Nicole Hapke und Marian Neugebauer kommen ins Büro

Autorin:

Nicole Hapke, 36, und Marian Neugebauer, 38, kommen ins Büro der Kita-Leitung. Die beiden pädagogischen Fachkräfte wollen erzählen, wie es ihnen damit im Alltag ergeht.

O-Ton 10 Autorin / Nicole Hapke, Erzieherin / Marian Neugebauer Erzieher:

Autorin:

Was wollen Sie denn den Kindern beibringen bei dem Stichwort demokratisch miteinander leben?

Nicole Hapke:

Selbstbestimmt und als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft leben zu können. Auf eigenen Beinen stehen zu können und sagen können: Ich möchte für mich selber das und das erreichen.

Marian Neugebauer:

Dass man auf jeden Fall auch den Kindern beibringt, dass man sich einbringt – dass es wichtig ist, sich auch einzubringen, dass wir auch dann auf einer Ebene sind! Und nicht jeder ist ein Freund. Aber trotzdem gibt's einen gewissen respektvollen Umgang miteinander, trotzdem wird kein anderer beleidigt oder auch gemobbt oder auch geschlagen, gehauen.

Autorin:

Marian Neugebauer ist froh, dass es Weiterbildungen für das Demokratie lernen gibt, Teamsitzungen, Gespräche – dass die Leitung immer wieder daran erinnert und an Verbesserungen arbeitet. Nicole Hapke sagt, Kinderrechte und Kinderschutz seien ihr einfach extrem wichtig. Sie wolle den Tag *mit* den Kindern gestalten – und diese übernehmen dann gern.

O-Ton 11 Nicole Hapke:

Wir haben auch schon, weil Kleber gefehlt hat, haben wir mit Mehl und Wasser (gemacht), geklebt, hat super funktioniert und wir finden Lösungen, immer, immer. Wenn wir sagen: Ich weiß jetzt gerade nicht weiter, vielleicht hast du ne Idee. Dann überlegen sie selber. Suchen sich dann einen anderen Kooperationspartner und überlegen dann zu zweit: Nicole weiß es zum Beispiel gerade nicht, vielleicht hast du ja ne Idee.

Autorin:

Wer Kindern Entscheidungsspielraum gibt, sollte auch bereit sein, sich von starren Strukturen zu lösen. Das bedeutet für viele Einrichtungen, komplett umzudenken, denn in den meisten ist der Kita-Alltag streng durch-getaktet: Morgenkreis um neun Uhr, Snack um Zehn, rausgehen bis 11 Uhr 30 und so weiter. Nicht alle müssen aber um 12 Uhr zu Mittag essen. Vielleicht hat ein Kind gerade etwas anderes im Sinn. Die Kunst ist, damit umzugehen.

O-Ton 12 Nicole Hapke:

Die Kinder sind so flexibel im Denken und ich muss manchmal genauso schnell mitdenken und das muss man lernen! Man muss flexibel es mit-leben mit den Kindern. Ansonsten kann ich es nicht authentisch an die Kinder vermitteln.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Probleme bewältigen. Mitentscheiden.

Musik-Akzent:**O-Ton 13 Raingard Knauer, emerit. Professorin Erziehungswissenschaft, FH Kiel:**

Dass sie Selbstwirksamkeits-Erfahrungen machen, also dass sie wichtig sind, dass sie einen Beitrag leisten können für echte Probleme, für reale Dinge, die gelöst werden müssen, damit es allen gut geht.

Autorin:

„Kinderstuben der Demokratie“ hieß das Modellprojekt, das die Erziehungswissenschaftlerin Raingard Knauer zusammen mit Kollegen 2001 in Schleswig-Holstein gestartet hat. Demokratische Partizipation von Anfang an sei zwar bis heute nicht überall umgesetzt, aber mittlerweile doch fachlich akzeptiert, sagt sie. Raingard Knauer zählt die positiven Effekte für die Kinder auf:

O-Ton 14 Raingard Knauer:

Wenn Kinder beteiligt werden, dann sprechen sie zum Beispiel mehr, weil sie sich ausdrücken wollen, weil es ihnen wichtig ist, von anderen gehört zu werden. Aber es sind auch viele Dinge dabei, die mathematische Fertigkeiten betreffen, die Bewegung, Ästhetik und so weiter betreffen.

Autorin:

Und wer die Mitsprache der Kinder ernst nimmt, beteiligt sie dann sogar auch an der Personalauswahl. Zumindest teilweise

O-Ton15 Raingard Knauer:

Zum Beispiel kann man sie fragen, was ihnen denn wichtig ist an dem- oder derjenigen, die da neu kommen soll. Und ich kenne Kindertageseinrichtungen, die haben diese O-Töne der Kinder auch in die Stellenausschreibung geschrieben.

Autorin:

Raingard Knauer untersuchte in einer Studie, was die pädagogischen Fachkräfte in der Demokratie-Bildung besonders herausfordert. Der Kieler Forscherin fällt auf: Ein Aspekt stehe immer wieder im Mittelpunkt.

O-Ton 16 Raingard Knauer:

Ihr pädagogisch fürsorglicher Blick auf die Kinder – also diese Sorge: Werden bestimmte Kinder nicht überfordert? Muss ich nicht um sie auch ein Stück zu schützen ihnen bestimmte Rechte nicht zugestehen?

Autorin:

Stichwort Mittagessen. Oder welche Kleidung ist angebracht, zum Spielen draußen je nach Wetterlage? Wer darf wie hoch klettern? Erzieherinnen und Erzieher müssen auch miteinander darüber sprechen, wie sie dies jeweils empfinden und einschätzen. Das Recht der Kinder auf Mitsprache bleibt. Und wenn Eltern sich sperren, wenn sie so viel Beteiligung und Selbstbestimmung ihres Kindes nicht wollen, darf das Personal auch nicht nachlassen.

O-Ton 17 Raingard Knauer:

Denn das gehört zu ihrem gesetzlich verpflichtenden Auftrag. Sie müssen die Eltern vielmehr mitnehmen. Und das gelingt, wenn man über das eigene Kind immer wieder auch spricht und zeigt, wie, ja wie lebendig das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung ist.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Widersprechen können.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Es ist ein Spagat. Wie bringt man Kindern eine kritische Haltung und den Mut zum Widerspruch bei? Das demokratische Lernen auf der einen Seite, der pädagogische Auftrag auf der anderen. Der Karlsruher Erziehungswissenschaftler Sebastian Engemann sagt, es gehe darum „in diesem Spannungsfeld emanzipatives Lernen zu ermöglichen“. Im Kinder- und Jugendbericht heißt es: Kein junger Mensch dürfe an der „Gewinnung eines selbstständigen Urteils“ gehindert werden, denn das Ziel sei seine Mündigkeit.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Mitreden. Kritisch sein. Für die eigene Meinung eintreten – und Verbesserungen fordern.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Der Mathematik- und Physiklehrer Justus Fuesers hält das für dringend nötig – besonders im Schulbetrieb. Der ist noch immer meist hierarchisch und autoritär organisiert. Lehrpläne, Stundenpläne – alles schon mal festgelegt.

O-Ton 18 Dr. Justus Fuesers, Lehrer für Mathematik/Physik, Ellen-Key-Schule Berlin:

Da kommt das schon oft vor, dass ein Schüler zu Recht sagt: Wieso soll ich mich jetzt darauf einlassen? Stattdessen sollte es eben normaler sein: Wir wollen hier gemeinsam eine schöne Zeit verbringen und dabei möglichst viel lernen. Und allein darüber nachzudenken und sich zu überlegen: Wie hätte ich das denn gerne?

Atmo: Schulhof Ellen-Key-Schule Berlin

Autorin:

Justus Fuesers unterrichtet an der Ellen-Key-Schule, einer integrativen Sekundarschule von Klasse 7 bis 13 in Berlin-Friedrichshain. Jede Schülerin, jeder Schüler soll jetzt hier die Chance erhalten, einen Vorschlag zu machen, keine Idee soll mehr verloren gehen und wenn es die Mehrheit so will auch realisiert werden. Diesen Schub wird das Projekt „aula“ bringen, so die Hoffnung. „aula“ ist eine Idee der Psychologin und Expertin für digitale Partizipation Marina Weisband. Sie hat eine Online-Plattform entwickelt, mit der die Mitbestimmung an Schulen vereinfacht wird. Die Software und Materialien dazu stehen kostenlos im Netz. Bei „aula“ können alle Vorschläge eingeben, sie werden strukturiert und offen diskutiert. Marina Weisband

O-Ton 19 Marina Weisband, Psychologin, Beteiligungspädagogin 'digital e.V.' Berlin:

Dass alle Schüler und Schülerinnen miteinander in Dialog stehen! Die digitale Plattform hilft den demokratischen Diskurs für alle transparent zu machen.

Autorin:

Von der wilden Ideenphase bis zur Abstimmung und Umsetzung. Mithilfe von „aula“ können die Jugendlichen endlich selbst etwas am Schulalltag verändern. Zwei Schülerinnen und ein Schüler aus Justus Fuesers 11. Klasse sind dabei.

O-Ton 20 Ein Schüler und zwei Schülerinnen, 11. Klasse Ellen-Key-Schule Berlin/Autorin:

Schülerin:

Ich hab so ein Unisex-Klo, was ich gern umsetzen wollen würde und auch mehr Aufenthaltsräume und einfach die Schule ein bisschen schöner zu gestalten.

Schüler:

Also die Schulleitung hat einen inoffiziellen Vertrag unterschrieben, da steht dann halt quasi eine Selbstverpflichtung drin, wo die Schulleitung dann bei konstruktiven Vorschlägen das dann umsetzen, in Anführungsstrichen 'muss'.

Autorin:

Und warum findet ihr das gut?

Schüler:

Weil Menschen dann halt irgendwie mehr lernen, sich ihre Meinung zu bilden, reinzulesen, anderen Meinungen zuzuhören.

Schülerin:

Ich hab das Gefühl, wenn ich da mitwirke, kann ich helfen weniger Ungerechtigkeiten in der Schule zu haben. So kann einfach jeder seine eigene Meinung vertreten.

O-Ton 21 Marina Weisband:

Es aktiviert auch Jugendliche, die sich selbst als schüchtern empfinden, das haben wir in der Evaluation zeigen können, die sich nicht so gerne mündlich äußern, sondern lieber schriftlich. Aber auch solche, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Und was wir auch beobachten: Heutzutage findet ja ein Großteil des politischen Diskurses online statt. Aber wo ist der Ort, an dem wir das Lernen? Hier haben wir einen digitalen Ort, der in der Schule ist, wo wir sinnvolle konstruktive Kommunikation einüben können.

Autorin:

Bis dahin hat das „aula“-Team der Ellen-Key-Schule noch einiges zu tun.

Atmo: Besprechung „Liebe angehenden Moderator:innen, wie machen wir weiter?“...

Autorin:

Zehn angehende Moderatorinnen und Moderatoren treffen sich mit den beteiligten Lehrkräften im zugigen Durchgang zum Schulhof. Ein größeres Treffen im Gebäude ist wegen Corona gerade nicht möglich. Doch es soll weiter gehen. Andreas Weiss, Lehrer für Geschichte und Politik drückt aufs Tempo.

O-Ton 22 Andreas Weiss, Lehrer für Geschichte und Politik, Ellen-Key-Schule Berlin:

Das später quasi alle Schüler und Schülerinnen, die dann an der Schule sein werden, davon profitieren werden. Im Sinne davon, dass halt die Schule demokratischer gestaltet wird und es tatsächlich auch einen Effekt hat, wenn ihr hier ein bisschen Arbeit rein steckt. Dass ihr dann seht: Hier verändert sich auch wirklich was!

Autorin:

Es braucht einen Leitfaden, der für alle gilt. Denn letztlich sollen die Schülerinnen und Schüler die Plattform moderieren.

O-Ton 23 Schülerin/Autorin:**Schülerin:**

Dass wirklich nur die Vorschläge, die auch sinnvoll sind, drinbleiben und halt alle Beleidigungen oder alle Dopplungen gelöscht werden.

Autorin:

Also habt ihr ein paar Ideen?

Schülerin:

Was uns glaube ich mit am meisten beschäftigt, sind auch einfach die Bänke, weil wir halt Oberstufe sind und wirklich gar keine Sitzmöglichkeiten vorne haben. (oben)

Autorin:

Die Schule steht unter Denkmalschutz – und für die älteren Jahrgänge können vor dem Gebäude keine Bänke fest aufgestellt werden.

O-Ton 24 Schülerin:

Und wenn so viele Leute die Möglichkeit haben, ihre Ideen dazu zu schreiben, kommt man halt viel schneller und einfacher auf ein gutes Ergebnis.

O-Ton 25 Justus Fuesers:

Und so soll das Ganze eben, ja angeregt, befeuert werden. Dass es auch endlich mal klappt! Also ich erwarte durchaus, dass der Schulalltag für alle verschönert wird!

Autorin:

Marina Weisband berichtet: 18 Schulen arbeiten derzeit offiziell mit „aula“. Plus die Dunkelziffer derer, die sich das Material im Netz herunterladen. Die Vision der Beteiligungspädagogin ist, dass „aula“ dazu beiträgt, dass sich demokratische Verhaltensregeln auch online verbreiten. Es gibt dort zum Beispiel keine Kommentarfunktion,

O-Ton 26 Marina Weisband:

Sondern Verbesserungsvorschläge. Das ist deswegen interessant, weil Schüler und Schülerinnen auf diese Weise nicht einfach nur Kommentare machen wie 'Finde ich super' oder 'Deine Idee ist kacke und du bist kacke', sondern sie lernen konstruktives Feedback anzuwenden. Und das Gute an 'aula' ist ja: Es ist gleichzeitig online und virtuell, als auch offline und physisch! Das heißt hier bildet sich der Konnex zwischen: 'Ich kommentiere etwas online' und 'Es hat Auswirkungen auf die reale Person, die ich da kommentiere'! Das klingt jetzt total trivial, aber das müssen wir wirklich erstmal lernen!

Autorin:

Wer das langwierige Prozedere von einer Idee bis zu ihrer Realisierung mitgeht, sieht und erlebt die Wegmarken, Umwege und Nebeneffekte. An einer Schule gab es den Wunsch nach einem Smartphone-Tag, an dem alle Lehrkräfte nur mit dem Smartphone unterrichten. Das hat diese dazu aktiviert, deutschlandweit auf Twitter Anregungen zu sammeln. Den Jugendlichen wiederum fiel auf, dass nicht alle an der Schule ein Smartphone besitzen,

O-Ton 27 Marina Weisband:

Haben also auf Minderheitenschutz geachtet. Sie haben das Praktikable und das Unpraktikable auseinandergetrennt. Und sie haben von alleine rausgefunden, dass es leichter ist, etwas mit einem Testlauf zu starten. Haben also ganz viel über demokratische Prozesse gelernt, worauf man auch in einem Parlament stoßen würde!

Musik-Akzent:

Autorin:

Sich engagieren.

Musik-Akzent:

Autorin:

Es gibt bereits verschiedene Mitwirkungsgruppen an Kindergärten und Schulen, vom Kita- oder Klassenrat bis zur Gesamtschülervertretung. Werden sie auch gehört? Wird reagiert? Rund 100 Schulsprecherinnen und Landesschülervertreter haben Anfang Februar 2022 eine Petition an die Bildungsministerin, den Gesundheitsminister, die Präsidentin der Kultusministerkonferenz und die Landesregierungen gerichtet und die Corona-Politik kritisiert: Sie bräuchten kostenlose Masken, Luftfilter und eine Prüfungsentlastung der Abschlussjahrgänge. Zitat:

Sprecher:

„Wir können Ihre aktuelle Politik, die uns alle im Stich lässt, psychisch belastet und körperlich gefährdet, nicht länger mittragen. Wir sind darauf angewiesen, dass Sie endlich Ihrer Verantwortung gerecht werden und auf unsere Forderungen eingehen. Wir fordern (...) Einen ehrlichen und öffentlichen Diskurs mit statt über uns.“

O-Ton 28 Pia Dahlinger, Jugendreferentin Kleinstadt Gaildorf bei Stuttgart:

Wie kriegen wir die Pandemie bedingten Einschränkungen mit den Bedarfen der Jugendlichen unter einen Hut? Demokratie zum Beispiel, Demokratie-Erfahrung und Beteiligung bei absolut relevanten Entscheidungen gab's nahezu null.

Autorin:

Pia Dahlinger ist Jugendreferentin der Kleinstadt Gaildorf in der Nähe von Stuttgart. Sie versucht, die Belange junger Menschen kommunal besser zu verankern. Deutschlandweit gibt es in den Städten und Gemeinden rund 800 Kinder- und Jugendparlamente und Jugendforen. Die Bundesregierung möchte ihre Zahl bis 2024 verdoppeln. Und auch Gaildorf versucht noch mehr junge Menschen einzubeziehen.

O-Ton 29 Pia Dahlinger:

Die Gemeindeordnung in Baden-Württemberg hat sich dahingehend geändert, dass Kommunen Kinder beteiligen sollen und Jugendliche beteiligt werden müssen! Aber wie setzt man das um? Wenn man außer Gemeinderat, Stadtrats-Sitzung oder die üblich bekannten Gremien eigentlich gar keine Erfahrung im Umgang mit so einer dynamischen Gruppe wie Jugendliche hat?

Autorin:

Sie nach ihren Wünschen fragen und sie aufsuchen heißt im ländlichen Raum:

Auf ein Stadtfest, in die Vereine, an informelle Plätze gehen, wo junge Leute sich treffen. Und dem Stadtrat ihre Anliegen erläutern.

O-Ton 30 Pia Dahlinger:

Dann sind die Themen wie mehr Mobilität, Feste und Partys, griffig geworden, dass der Stadtrat was damit anfangen konnte und auch kucken konnte: Wie machen wir Demokratie-Arbeit, Demokratie-Bildungsarbeit auf eine jugendgerechte Art? Und hatten auch einen Coach, weil Stadträte und Stadträtinnen sind ja zunächst mal auch ungeübt in Jugendformaten.

Autorin:

Der Informationsfluss muss in beide Richtungen offen sein, betont Pia Dahlinger. Kreativität ist gefragt. Der Gaidorfer Bürgermeister stand in der Schule schon über die Lautsprecheranlage Rede und Antwort und erklärte die Verwaltungsarbeit, den Gemeinde-Etat. Dann kam die Kommunalwahl, die Jugendlichen ab 16 Jahren durften wählen gehen. Zuvor haben sie im „Kandidaten-Check“ mit den Politikerinnen und Politikern über Mobilität oder auch den Internet-Anschluss diskutiert. Diese sollten dann in 70 Sekunden präsentieren, wofür sie stehen.

O-Ton 31 Pia Dahlinger:

Und das war schon die große Herausforderung kurz und knackig einfache Statements abzugeben, zu antworten jungen Leuten, die politisch nicht geübt sind.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Wählen gehen.

Musik-Akzent:**Atmo: Arndt Leininger setzt sich an den Schreibtisch und tippt****Autorin:**

Der Politikwissenschaftler Arndt Leininger zeigt auf seinen Laptop.

O-Ton 32 Prof Arndt Leininger, politikwissenschaftliche Forschung, TU Chemnitz:

Ja wir haben im Oktober die Befragung abgeschlossen, die lief online. Junge Menschen haben von uns Briefe oder E-Mails erhalten, dass sie an der Befragung teilnehmen können. Viele haben das auch gemacht.

Autorin:

Eine Befragung nach der Bundestagswahl im Herbst 2021 unter denen, die potenziell zum ersten Mal wählen in Brandenburg und Sachsen. In Brandenburg haben sie das Wahlrecht ab 16 Jahren, in Sachsen ab 18.

O-Ton 33 Arndt Leininger:

Wie viele junge Menschen in Brandenburg versus in Sachsen denken, dass Wahlalter 16 im Bund eine gute Idee ist?

Autorin:

Die neue Bundesregierung hat vor, das Wahlrecht ab 16 einzuführen. Arndt Leininger wertet gerade nach 2019 die zweite Jugendwahlstudie aus. Er möchte grundsätzlich wissen, welchen Effekt das Wahlrecht auf das politische Interesse junger Menschen hat. Dazu gibt es bereits ein paar Erkenntnisse:

O-Ton 34 Arndt Leininger:

Wenn ich tatsächlich auch wählen darf, habe ich auch eher den Eindruck: Ich spiele politisch eine Rolle. Wenn man die erstmalige Wahlberechtigung auch wahrnimmt, scheint das einen Beitrag dazu zu leisten, sich auch dauerhaft für Politik zu interessieren und dann auch an zukünftigen Wahlen teilzunehmen.

Autorin:

Frühere Forschungen haben gezeigt: Ob Politik zu ihrem Leben gehört, haben Viele aber eigentlich schon für sich klar, wenn sie 16 sind.

O-Ton 35 Arndt Leininger:

Und was heißt das eigentlich, wenn Wahl ist? Ist das ein Termin, wo man natürlich als Bürgerin teilnimmt? Oder ist das etwas, wo man ganz situationsabhängig kuckt, ob man jetzt Lust hat oder nicht. Das wird offensichtlich schon relativ früh festgelegt.

Autorin:

Mit dem niedrigeren Wahlalter werde die Hoffnung verknüpft, dass mehr Jugendliche mit dem Wahlauftritt noch in der Schule erreicht werden und dort mit Informationen begleitet werden. Auch Eltern haben einen Einfluss. Arndt Leininger sagt: In Dänemark etwa sei deutlich geworden, sobald ein Kind wahlberechtigt ist, haben auch Eltern nochmal einen neuen Impuls zu zeigen, dass demokratische Beteiligung wichtig ist. Sie machen es dann vor.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Wie lernt man Demokratie? Im Politik- und Geschichtsunterricht an den Schulen werden vor allem das politische System und die zentralen Funktionen und Werte des Grundgesetzes vermittelt. Andreas Weiss von der Berliner Ellen-Key-Schule sagt: Es gehe aber auch darum, zu zeigen, dass das Grundgesetz historisch gewachsen ist – dass es eine Reaktion auf die Schrecken und Erlebnissen der NS-Diktatur war und immer mit den Erfahrungen einer Gesellschaft mit-lebt und sich erweitert. Etwa jetzt durch die Themen Kinderrechte, Gleichberechtigung aller Geschlechter, Antidiskriminierung. Das Ziel ist: Junge Menschen zum kritischen Denken befähigen. Am besten, indem sie aktiv mitwirken und etwas bewirken. Auch die Lehrerin der Klasse 6 a Jenny Strauer hat das für sich klar.

O-Ton 36 Jenny Strauer:

Ich denke, dass wichtig ist, dass sie Dinge, die wir theoretisch besprechen auch selber praktisch erfahren. Indem wir wie wir es auch zur Bundestagswahl gemacht haben, eigene Parteien bilden und sie dann selber quasi den politischen Prozess einmal durchspielen.

Autorin:

Es gab die „Green Minds“ für Klima- und Tierschutz. Die Partei für den Weltfrieden,

O-Ton 37 Schülerinnen und Schüler Klasse 6a / Autorin:**Mädchen:**

Die W-Lan-Partei für besseres W-Lan und jetzt hier die Unterwasserschutz-Partei, es gab die Schul-Partei und das fand ich auch interessant.

Autorin:

Was macht denn daran so Spaß, ne eigene Partei zu haben?

Junge:

Es macht Spaß, dass man selbst entscheiden kann, was man mit dieser Partei macht und wofür sie steht und das, was jetzt in der Welt ist, was man verbessern kann.

Mädchen:

Also ich fand auch, es hat Spaß gemacht, weil man dann der gesamten Klasse sagen konnte, wie man bestimmte Sachen findet und was man davon verbessern will.

Mädchen:

Ich fand's auch interessant zu sehen, was die Mitschüler und Mitschülerinnen für Ideen hatten und was sie verbessern wollen in dieser Welt.

Autorin:

Eine Demokratie wird immer von der ganzen Gesellschaft gelebt. Das ist anstrengend und nicht selbstverständlich. Wird das demokratische Miteinander bedroht, muss es verteidigt werden. Deshalb ist es so wichtig, dass Kinder und Jugendliche erfahren und erleben, wie sie selbst das Zusammenleben in einer Demokratie mitgestalten können.

Musik-Akzent:

Abspann SWR 2 Wissen. Demokratie lernen – Wie Kinder und Jugendliche mitbestimmen können. Autorin und Sprecherin: Silvia Plahl. Redaktion: Vera Kern.

* * * * *

Quellen und Links

16. Kinder- und Jugendbericht: Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter, Dt. Bundestag,
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

Zitat 'Megatrends' in Drucksache 19/24200, S. 45/46, Zitat 'Aufgabenportfolio' S. 85, Zitat 'Kinder' S. 138, Zitat 'Mündigkeit' S. 120

Beschluss der Kultusministerkonferenz 2018: Stärkung der Demokratie-Erziehung/
Bildungszentrale für politische Bildung <https://www.bpb.de/themen/bildung/zukunftsbildung/192243/staerkung-der-demokratieerziehung/>

Rüdiger Hansen, Raingard Knauer; Benedikt Sturzenhecker: Die Kinderstube der Demokratie: Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, ZS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, 2/2009 https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Hansen_Knauer_Sturzenhecker_Kinderstube%20der%20Demokratie.pdf

Sebastian Engelmann, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, 7.9.2021

Kompetenznetzwerk Demokratiebildung im Kindesalter <https://www.kompetenznetzwerk-deki.de/>

Kompetenznetzwerk Demokratiebildung im Jugendalter/ Deutsche Kinder- und Jugend-Stiftung <https://www.dkjs.de/aktuell/meldung/news/kompetenznetzwerk-demokratiebildung-im-jugendalter/>

Projekt 'aula' Marina Weisband/ politik-digital e.V. <https://aula-blog.website/>

° Petition der deutschen Schüler:innen-Vertreter:innen gegen die Corona-Politik, 2.2.2022 <https://www.change.org/p/frau-bundesministerin-stark-watzinger-wirwerdenlaut-schulen-in-der-f%C3%BCnften-welle>

Deutsches Kinderhilfswerk: Initiative Starke Kinder- und Jugendparlamente <https://www.kinderrechte.de/beteiligung/starke-kinder-und-jugendparlamente/ueber-das-projekt/>

Thorsten Faas/ Arndt Leininger: Wählen mit 16? Ein empirischer Beitrag zur Debatte um die Absenkung des Wahlalters, Otto-Brenner-Stiftung 2020 https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP41_Wahlalter16.pdf

Birte Friedrichs, Nikola Poitzmann: Kartenset Demokratiepädagogik für Jugendliche mit Download-Materialien, Beltz Verl. 2021

Miriam Grüning u.a. (Hrsg.): Mitbestimmung von Kindern. Grundlagen für Unterricht, Schule und Hochschule. Verl. Beltz Juventa, 2022